

börse? Denn Getreidebörse und Getreidehandel sind für die Landwirtschaft selbst unentbehrlich. Zum mindesten muß deshalb von einer solchen Ermächtigung ein sehr vorsichtiger Gebrauch gemacht werden, nicht allzu kurzfristig und nicht ohne ernste Beratung. Zum dritten ist es unerlässlich, das Agrarprogramm auf eine parteipolitisch unbefangene Gesamtbetrachtung der Dinge wie der Erfordernisse einzustellen. Unter diesen steht die Notwendigkeit voran, im Osten Menschen zu halten; und deshalb wird diejenige Betriebsart und -größe die beste sein, die der größtmöglichen Zahl von Menschen eine der Gesamtwirtschaft zuträgliche lohnende Beschäftigung ermöglicht. Das gebietet keineswegs eine Zerschlagung des Großgrundbesitzes, es gebietet vielmehr seine Erhaltung im Umfang privat- und volkswirtschaftlicher Erhaltungsfähigkeit, zugleich aber starke Förderung der Bauern- und der Landarbeitersiedlung. Und endlich, aber nicht zum mindesten, ist es im Rahmen dieser Gesamtbetrachtung der Volkswirtschaft unerlässlich, dem **Ausfuhrbedürfnis** der **Industrie**, das zugleich ein Bedürfnis der Volkswirtschaft ist, die handelspolitischen Möglichkeiten weiter zu erhalten. Die **Kontinuität** der **Handelspolitik**, von der der Reichskanzler sprach, muß festgehalten werden und damit das System der Handelsverträge, wie es sich Deutschland seit 1924 wieder geschaffen hat.

Unsere

Ausfuhr

ist in erstaunlicher Weise trotz vieler Hemmungen gestiegen, freilich nicht nur aus erfreulichen Gründen des Überschusses der nationalen Wirtschaftskraft, sondern auch aus innerer Bedrängnis. Jedenfalls aber zeigt dies Anwachsen von 1925 mit 9,3 Milliarden und 1926 mit 10,6 Milliarden auf 13,5 Milliarden im Jahre 1929 und mehr noch das Anwachsen der Fertigwarenausfuhr von 6,6 auf 9,8 Milliarden, daß in der Welt immer noch Platz für deutsche Waren ist. Daß unsere **Einfuhr** sich ziemlich gleichmäßig bewegte, auf landwirtschaftlichem Gebiet vor allem vom Ernteaussfall bestimmt, auf dem Gebiete der Rohstoffe durch den internationalen Preisstand, ist ein Zeichen, daß die Möglichkeiten einer aktiven Gestaltung unserer Handelsbilanz auch für längere Zeit näher liegen, als befürchtet wurde. Freilich zeigen die letzten Monate 1929 und die ersten 1930 ein Sinken der Fertigwarenausfuhr, das nicht etwa